

durch ein loses, breites Gummiband, das nirgends einengte und drückte, um das Bein befestigt war, während der obere Rand mit zwei Knöpfen am Hüftende Halt fand. Ringsum gegenständig eingelagert und mit Längswunden gesäubert, fielen diese Strumpfzonen nicht auf, verhüteten aber nach ihrem Auspruch manche schadhafte Stelle an den Strümpfen, die früher regelmäßig am Abend daran zu finden waren.

Sachgemäße Behandlung des Emailgeschirres in der Küche.

Immer wieder, trotz schlechter Erfahrung damit, läßt sich so manche Hausfrau durch den niedrigen Preis, der dafür verlangt wird, dazu verleiten, Emailgeschirre minderer Qualität einzukaufen, wenn sie es dringend braucht. Sie berechnet nicht, daß dieses meist rasch schadhafte werdende Geschirr direkte Verschwendung ihres Wirtschaftsgeldes bedeutet, da sie es beim Abpringen der inneren Glasur doch sofort vom Gebrauch ausschalten muß, wenn die Splitter nicht mit in die Speisen geraten und mehr oder weniger schwere Schädigungen der Gesundheit ihrer Familie hervorrufen sollen. An Stelle des ausgeschalteten Geschirres kauft sie dann rasch wieder ein anderes von gleicher Güte, in diesem Falle von zweifelhafter Qualität und tröstet sich, wenn auch dieses plötzlich schadhafte wird, mit dem niedrigen Preise, den sie dafür angelegt hatte. Gerade die öftere Notwendigkeit der Beschaffung neuer Stücke sollte sie aber darüber belehren, daß beim Einkauf von Emailgeschirr die beste Qualität der billigste Kauf für sie ist und sein würde, da dieses bei schonungsvoller Behandlung tatsächlich lange Jahre in tadellosem Zustand gebrauchsfähig bleibt und abspringende Glasur bei ihm zu den größten Seltenheiten gehört.

Allerdings muß auch die beste Qualitätsmarke von Emaille sachgemäß behandelt werden, wenn sie lange dienstfähig bleiben soll. Dazu gehört:

1. Daß jedes Gefäß vor Gebrauch zunächst einmal mit klarem Wasser ausgekocht und nach dem Abkühlen des Wassers sorgsam ausgewaschen wird.
2. Daß niemals in erhitztes Kochgeschirr kaltes Wasser gegossen wird, wie es z. B. nur zu leicht beim Kochen von Eiern geschieht, von denen man richtiger das kochende Wasser abgießt, um sie in kaltes zu legen, damit sie einmal rascher genussfähig werden, zum anderen die Schale sich leichter davon löst.
3. Sollte Emailgeschirr niemals vom festgekochten Anschlag durch Kraken mit Messern oder Löffeln befreit, sondern zu diesem Zwecke etwa walnußgroß Soda hineingelegt und der angebrannte Boden ohne jede Nachhilfe losgelöst wird, so daß einfaches Ausbürsten mit einer Topfbürste oder einem Metallschwamm genügt, um es sauber zu erhalten.
4. Sollte sein gutes äußeres Aussehen nie durch scharfe Mittel wie allerhand Säuren und zu körnigen Sand hergestellt werden. Etwas gesiebte Asche, mit Salz zur Hälfte vermischt, genügt völlig, es sauber und glänzend zu bekommen. Als einfaches Reinigungsmittel ist einfache Küchenseife zu nehmen, die man mit wollenem Lappen aufreibt.
5. Sollte man Emailgeschirr nach dem Abwaschen stets wie Porzellan geschirre, in klarem heißen Wasser spülen, um es trocken ausgießen, mit der Öffnung nach oben aufzubewahren. Umgestürztes und damit luftdicht abgeschlossenes Kochgeschirr nimmt leicht einen scharfen Geschmack und Geruch an, der sich empfindlichen Speisen, wie Makaroni, Reis und Süßspeisen nur zu leicht mitteilt.
6. Beim Kochen gebrauchte Emailletöpfe sollte man zur Erleichterung des Abwaschens nach erfolgter Entleerung und Abkühlung bis zum Rand mit kaltem Wasser füllen, so daß sich alles Reiben, Kraken und Schaben zum Entfernen angebackener Speisereste erübrigt.

Praktische Winke.

Neueste Heilerfolge bei Frostbeulen. Gegen die an kalten Tagen sich vielfach einstellenden Frostschädigungen an den Füßen werden die verschiedensten Mittel empfohlen, die mehr oder weniger Vorzüge besitzen. Am zweckmäßigsten ist es, sofort, bei den ersten sich einstellenden Beschwerden (am Großzehennallen und den übrigen Zehen sich sichtbar machende, brennende und juckende Schmerzen) Wechselbäder vorzunehmen. Sie dienen zur Anregung einer besseren Blutzirkulation und werden derart genommen, daß ein Gefäß mit heißem Wasser von mindestens 30 Grad R. und ein zweites mit

kühlerem Wasser von 10 Grad R. bereitgestellt wird. Dann werten die Füße zuerst ca. 2 Minuten in das heiße Wasser gestellt, darauf 1/2—1 Minute in das kalte Wasser getaucht, und dieses Verfahren wird zunächst abwechselnd 5—6mal und später 10—12mal wiederholt. Den heißen Bädern sind zur stärkeren Anregung des Blutkreislaufes drei Schlüssel-Rochsalz oder ein Schlüssel-Tannin beizufügen. Nach diesen Wechselbädern, die auch bei frostschädigten Händen anzuwenden sind, trockne man die Glieder sorgfältig ab und massiere die Zehen und Finger von der Spitze aus nach der Wurzel zu tüchtig, und war jedes einzelne Glied 2 Minuten lang. Zu dieser Massage ist Kampher-Baseline zu empfehlen, weil diese schmerzstillend wirkt. Dr. Sch.

Ein vorzügliches Linderungsmittel bei entzündeten Augenlidern. Bei geschwollenen und entzündeten Augenlidern, die oft unerträglich schmerzen, sind Gesichtsbäder von bester Wirkung. Man tauche zu diesem Zweck das Gesicht in genau abtemperiertes Wasser von 22 Grad Celsius bei leicht geschlossenen Augen und angehaltenem Atem solange unter, als man diesen anzuhalten vermag. Hebe darauf das Gesicht heraus, atme mehrmals tief, um es auf gleiche Weise wieder tief ins Wasser zu versenken und wiederhole das Verfahren zehn- bis fünfzehnmal hintereinander. Wird dieses Gesichtsbad mehrmals am Tage ausgeführt, so bewirkt es bei regelmäßiger Anwendung baldige Heilung des Leidens. Dr. S.

Alles, erprobtes Hausmittel gegen Husten. 1/2 Tasse geriebenen Meerrettich vermische man mit ebensoviele Zucker und dem gleichen Quantum Apfel- oder Weißwein. Fülle die Mischung in ein enges Schraubglas und lasse es vor Gebrauch mindestens 8 Tage stehen. Man nehme davon täglich dreimal 1 Teelöffel voll und wird rasch die lindernde Wirkung verspüren.

Tintenflecke in Wäsche zum Schwinden zu bringen. Da es sich bei Tintenstift um Anilinfarbe handelt, so wende man bei derartigen Flecken in Wäsche Brennspiritus an, indem man sie damit benetzt und einige Zeit darauf liegen läßt. Dann nochmals damit ausgießen, wache man die gelöste Stelle mit heißem Seifenwasser nach.

Paraffin als schmutzlösendes Wäschemittel. Man füllt das Paraffin (etwa für 3 Pfg. auf einen Kessel voll Wäsche) beim Kochen der Wäsche, besonders schmutziger und fetter, zu. Es greift die Wäsche nicht an, ist geruchlos und löst den Schmutz vorzüglich.

Wie entfernt man Wasserflecke? Zarte Stoffe erhalten manchmal durch Wasser häßliche Flecke. Dagegen hilft folgendes Mittel: Man bereitet eine Lösung, bestehend aus einem Teil Zucker, zwei Teilen Tragant und drei Teilen Wasser. Mit dieser Mischung wird die betreffende Stelle bestrichen; bei dieser Prozedur legt man ein feines Leinentuch unter. Danach überplättet man die Stelle.

Schadhafte Wild- und Glacélederhandschuhe zu verwerten. Wenn sie das Ausbessern nicht mehr lohnen, so sollte man den oberen Mantelteil wegschneiden und, mit der Schere an den Rändern ausgegattet, als Fußtappchen für Brillen und Gläser verwenden, da es besonders gut reinigt. Die einzelnen Finger schneide man derart ab, daß immer noch ein Stückchen vom Handschuh daran bleibt. Man hat dann gute Fingerlinge für verletzte Finger vorrätig, die man am besten in einem Feinbeutelchen im Arzneischrank aufbewahrt.

Gutes Nickel- und Silberputzmittel. Man nehme auf ein wolle- nes Lappchen, am besten Flanell, etwas trockenes, doppeltkohlensaures Natron, überreibe die Gegenstände damit und putze mit einem Leinentuch leicht über, sie werden dann rasch blank und glänzend.

Flecken verläßt man, indem man dem gewöhnlichen Packlad, der in einem eisernen Topf auf dem Herd kochend gemacht wird, ein Drittel seines Gewichts in gelbem Bienenwachs zusetzt. (Hierzu kann man alle Wachstergewichte verwenden.) Ohne Wachs ist der Packlad zu zäh und haftet als unnötig dicker Überzug auf den Korben. Man taucht die Flaschenhälften in die kochende Mischung von Lard und Wachs.

Polierte Möbel erhalten einen sehr guten Glanz, wenn man sie zweimal im Jahre mit Spiritus und Mandelöl abpoliert. Die Mischung muß aus gleichen Teilen bestehen und wird sehr sparsam angewandt.

Die tägliche Pflege der Pelze. Bei dem wieder regelmäßigen Gebrauch der Pelze, sollten diese nach jedesmaligem Tragen durch Bürsten, Kämmen oder „Klopfen“ von links, aufgelockert und gepflegt werden. Und zwar muß jedes langhaarige Pelzwerk mit der Bürste nach dem „Strich“ geglättet, kurzhaariges dagegen mit der Bürste „aufgeklopft“ werden. Ist es einmal durch Regen oder Schnee nass geworden, so hänge man es auf Bügeln freihängend, ohne Berühren mit der Haarseite mit den Händen, in warmen Räumen (jedoch nicht in der Nähe des Ofens) zum Trocknen auf, um es dann ebenfalls zu büirsten oder zu „klopfen“.

Schweinefelle. Die Keule eines jungen Schweines wird mit halb Wasser, halb Wein beinahe weich gedämpft. Dann löst man die Schwarte ab, schneidet die Fettschicht in Karos, und sollte sie zu hoch sein, dann entfernt man sie bis 1/2 Zentimeter Stärke. Nachdem man einige Gewürznelken hineingelegt hat, bestreut man die Keule mit geriebenem Schwarzbrot und brät die Kruste unter vorzüglichem Be- gießen schön braun.

Wenn man Zwiebeln in den Schalen kocht und dann in kaltem Wasser abkühlt, lassen sie sich leichter schälen und haben nicht mehr den unangenehmen Geruch.

Die Stern und ihren Welt

Beilage zu den Zeitungen des E. Holterdorf'schen Verlages und der Beckumer Zeitung.

Nr. 52

Samstag, den 27. Dezember

1930

Neujahr.

Von Elisabeth Thielemann.

Wenn zu mitternächtiger Stunde am Jahresende die Glocken zu jenen bedeutungsvollen Schlägen anheben, die den Beginn eines neuen Jahres künden, dann schlägt wohl auch das Herz so mancher unserer Hausfrauen freier in dem Gedanken:

Gottlob, auch dieses Jahr mit seinen Nöten, Sorgen und Entbehrungen ist überstanden! Freudig hoffen sie, je nach Temperament, dem neuen Jahr entgegen oder heißen es nur still verschwiegen im Grunde ihres Herzens willkommen. So gleichgültig, so abgestumpft ist sicher keine von uns, daß nicht irgendein Wunsch, eine Bitte, ihr Herz bewegt und es über Alltags- und Gegenwart emporträgt zum Himmel, zu den Sternen. Meist werden es völlig selbstlose Wünsche sein, die das Herz der Gattin und Mutter bewegen. Sie, die nichts denkt und sinnt, für die nichts Interesse hat als das Wohl ihrer Lieben, begehrt von der Zukunft, vom verheißungsvollen vor ihr liegenden neuen Jahr nichts für sich selbst, sondern nur Erleichterung der Lasten, die jene drücken, Schwinden der Sorgen, die jenen Herz und Gemüt verdüstern. Sie selbst ist bereit, ihr Sorgenbündel vom alten mit ins neue Jahr zu tragen, wenn nur ihren Lieben ein besseres, lichteres und leichteres Dasein im neuen Jahr beschieden wird.

Gibt sie mit dieser Selbstlosigkeit aber nicht vielfach zu weit? Müßte sie nicht auch dafür besorgt sein, daß auch ihre eigene Bürde im neuen Jahr an Gewicht verliert? Vielleicht denkt manche verbitterte und durch ihre Sorgen abgestumpfte Hausfrau beim Lesen dieser Frage: „Ach wie sollte das wohl möglich sein, wie sollte ich das wohl anfangen?“ Nun, die Antwort könnte sie rasch finden, wenn sie an die gleiche Stunde vor Jahresfrist zurückdenkt.

Hat es ihr etwas genützt, daß sie so ergebnisvoll die alten drückenden Beschwerden, Mühen und Lasten mit ins neue Jahr übernahm? Brachte sie ihre Geduld, ihre Ergebung in das Schicksal, ihre Arbeitswilligkeit und Pflichttreue allein auch nur einen Schritt weiter, wenn sie ohne Energie und Hoffnung auf einen Wandel zum Besseren auch für sich, ihre Hausfrauentätigkeit im neuen Jahr wieder aufnahm?

Rein! Damals ging bald alles wieder im alten Gleise, im alten Trott für sie. Das neue Jahr wird ohne ihr innerliches Aufstehen und Aufgehen dagegen kaum anders werden. Ehe sie es selbst verspürt, wird sie unter dem ewigen Einerlei zermürbender Kämpfe mit Kleinlichkeiten des täglichen Lebens, der ewig gleichen Arbeitsfront ihres Hausfrauendaseins vorzeitig alt und verbraucht sein und eines Tages zu der bitteren Erkenntnis kommen: daß sie wohl noch als getreue Hausverwalterin, aber nicht mehr als unerlässlicher Mittelpunkt der Familie eine Rolle spielt. Fehlt ihrem Dasein als Gattin und Mutter dann aber nicht das Beste? Will sie es erst darauf ankommen lassen, diese völlige innere seelische Verarmung an sich selbst zu erleben?

Schwerwiegende Fragen am Jahresende, am Neujahr- beginn für ungezählte unserer Hausfrauen. Schicksalsfragen, die Antwort erheischen. Wie diese lautet: „Fange mit Jahres- beginn ein neues Leben an, schlage eine neue Richtung ein. Befreie dich von allem überflüssigen und lästigen Ballast, der auf deiner Lebensbahn deinen Schritt bisher allzu sehr hemmte, deine Kraft allzusehr ermattete. Vereinfache soviel wie möglich deine Haus- haltsarbeit, verringere deine täglichen Pflichten durch zielbewußte, systematische Zeiteinteilung. Nütze alle Gelegenheiten zu deiner Entlastung aus, damit du auch als Mensch wie-

der zu deinem Rechte kommst und deiner Familie nicht nur eine unentbehrliche häusliche Stütze, sondern auch wieder der unerlässliche, haltgebende Mittelpunkt bist, ohne den sie sich bald verlieren und zerstreuen würde.

Paradiesgärtlein der Kindheit.

Ist es euch auch schon so gegangen: ich wache manchmal auf mitten in der Nacht, und meine Seele muß sich schwer- igh, möchte sagen widerwillig, zurücktauchen in die Welt der Wirklichkeit. Ich war im Lande meiner Kindheit. Ich habe die guten, treuen Menschen wiedergefunden, die meine Jugend um- standen. Sie waren mir so nah, sie schienen so wahr und le- bensvoll, als seien sie nicht je Jahrzehnten hinübergegangen in die unbekannte Ferne. Fein uns Erwachsenen alle ist die Kindheit ein verlorenes Paradies. Aber jede Seele, und sei sie noch so arm und dürftig, besitzt dieses Paradies in der Erinne- rung und Sehnsucht. Kein Fleck der Erde wird uns je wieder so teuer wie der, wo unsere Wiege stand.

Wie die Erinnerung an das Elternhaus nie auszulöschen ist, so wirkt auch sein Segen nach, so lange wir leben. Fromme, rechtschaffene, tüchtige Eltern sind ein Gottesgeschenk, dessen Größe gar nicht zu ermessen ist. Der Eltern Geistes-, Gemüts-, Charaktereigenschaften wirken sich in den Kindern aus. Lange bevor man an Vererbungslehre dachte, wußte man von dieser Tatsache. Eigentümlich ist es, zu beobachten, wie zuweilen der Gegenstand wechselt, an dem sich der Arbeitswille von Eltern und Kindern erprobt. So z. B. bei Friedrich Paulsen. In den Erinnerungen „Aus meinem Leben“ schildert er seine frie- sische Heimat, den ernstesten, tüchtigsten Vater, der Mutter, „Froh- natur“, das harte Leben seiner Vorfahren als Seeleute und Kleinbauern. Der Ernst und die Tüchtigkeit der Vorfahren wirkte sich bei dem Sohne aus im Dienst an der Wissenschaft.

Der Eltern Schönheitsinn und -sehnsucht verdrängt sich zu- weilen im Kinde zu künstlerischer Gestaltungskraft. So bei Fried- rich Wilhelm Weber, bei dem Bildhauer Ernst Rietschel, dem Schöpfer des Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar. Beide stammen aus ganz einfachen Verhältnissen.

Der Eltern Glaubensinnigkeit gibt den Kindern oft die Richtung fürs ganze Leben. Das finden wir bei Alban Stolz. Wir finden es auch bei dem rheinischen Maler Franz Ittenbach, der so kindlich fromme Madonna-Bilder schuf. Wenige Angaben genügen, um ein Bild seines Elternhauses zu zeichnen. Der Vater Ittenbachs leitete seine Familienschronik ein mit folgen- den Worten: „Im Jahre nach der gnadenreichen Geburt un- seres Erlösers Jesu Christi tausendfiebshundertneunzig und drei habe ich mich, Theodor Ittenbach, mit der viel und grund- tugendssamen Jungfer Anna Margareta Hermanns verheiratet, und hiermit diesen Stand im Namen Gottes angefangen und durch dessen Beistand denselben in dieser Welt gedente in Fried und Einigkeit fortzusetzen“. Solche Worte sind köstlich wie lauter Gold.

Und köstlich sind auch die, in denen der älteste Sohn dieser Eltern die Mutter feiert, nachdem sie, die den Vater um viele Jahre überlebt hatte, nun auch dahingegangen war: „Es fehlen mir die Worte zum Lobe einer solchen Mutter. Sie nährte und pflegte ihre zehn Kinder selbst, ohne Nimmer und Kinder- mäd- chen. Und was wir sehr lebendigen Knaben den Tag über bei unseren Spielen an Kleidung zerrissen und verschliffen hatten, brachte sie uns jedesmal morgens zur Zeit des Aufstehens wie- der geordnet an unser Bett. Bei allen diesen Sorgen und Mü- hen für Kinder und Haushaltung fand sie Zeit zum häuslichen Gebete, zum öfteren Besuch der hl. Messe, zur Wallfahrt nach dem Petersberg. Nach dem Petersberg hat sie Nimmer und Sorge getragen und Trost und neue Stärke zurückgebracht. In den Kriegs- und Mißwachsjahren sind wir Kinder trotz der geringen Mittel nicht nur stets gefestigt zur Schule und zu Bett gegangen; sondern für jeden Armen war noch immer etwas übrig. Sie war insbesondere eine unermüdete Ver- ehrerin Mariens...“

In der Zeit zwischen diesen beiden Aufzeichnungen spielt

Unüßerordentlich praktisch fand ich auch Aniefahomer, die ihre Kinder beim Spielen im Zimmer über ihren Strümpfen tragen. Diese Schöner hatte sie aus gleichfarbigen alten Strümpfchäuten dergestalt gearbeitet, daß sie die Knie vorn bis zur Hälfte des Beines rechts und links deckten und hier